Der neue Kälberstall der Familie Mallinger aus Peuerbach im Hausruckviertel wurde für 240 Tiere ausgelegt. Mit Blick auf das Tierwohl beläuft sich der Bestand aber nur auf 200 angehende Fresser.

Sorgfalt und gute Pflege lohnen sich

Familie Mallinger hat mit der Fresseraufzucht eine Marktlücke entdeckt.

Peuerbach/OÖ Fresser braucht das Land! Christian und Karin Mallinger aus Peuerbach im Hausruckviertel haben eine Nachfragelücke entdeckt, die der Bäuerin einen Arbeitsplatz zuhause verschafft hat. Seit zwei Jahren werden auf dem Wastlbauer-Hof jährlich rund 800 Fresser produziert, die direkt an Landwirte verkauft werden. „Die Umgewöhnung des milchtrinkenden Kalbes zum Wiederkäuer ist sehr aufwendig und arbeitsintensiv, außerdem braucht das kleine Kalb viel Pflege", erklärt der Betriebsführer. Die Zeit dafür fehle den meisten Berufskollegen, deshalb seien Probleme in der Aufzucht vorprogrammiert. „Außerdem bieten wir dem Landwirt für seine Stiermast nur Gruppen mit gleichaltrigen Tieren an, die zeitgleich schlachtfähig werden. Unsere Fresser sind für die Hauptmast optimal vorbereitet, was dem Landwirt neben der Arbeitszeitersparung eine höhere Umtriebsrate bringt."

Auf Kälberaufzucht und Mast umgestellt

Auf dem Betrieb Mallinger wurden früher Milchvieh und Zuchtsauen gehalten. Aus arbeitstechnischen Gründen haben Christian Mallingers Eltern Erna und Alois im Jahr 2000 auf Mutterkühe und Mastschweine umgestellt. Dem Wastlbauer-Hof ist auch ein Buschenschank angeschlossen. „Als die Eltern 2009 in Rente gingen, übernahm mein Bruder Erich den Buschenschank und ich den Hof", blickt der landwirtschaftliche und forstliche Facharbeiter zurück. „Im selben Jahr haben wir den Sauenstall zu einem Rindermaststall für 50 Stiere, den alten Kuhstall für 48 Fresser umgebaut und auf einer Versteigerung die ersten zwölf Kälber gekauft." Weil auf dem Betrieb bald mehr Kälber aufgezogen wurden als nachgestellt werden konnten, erfolgte die Vermarktung der Fresser an Stiermäster.

Nach der Geburt ihres jüngsten Sohnes Johannes stellte sich für Karin Mallinger die Frage, ob sie wieder in ihren Beruf als Buchhalterin einsteigen oder sich einen Arbeitsplatz zuhause schaffen sollte. Das Ehepaar entschied sich für Letzteres, da die Nachfrage nach Fressern ständig wuchs und die Arbeit auf dem Betrieb immer mehr wurde. Die Marktlücke, die Mallingers mit ihrem Betriebskonzept erschlossen hatten, bewog sie zum Bau eines neuen, vollklimatisierten Stalls mit 240 Fresserplätzen.

Vollklimatisierter und lichtdurchfluteter Stall

Der Stall ist 14 m breit, einschließlich des Büros 65 m lang und besteht aus vier komplett getrennten Lufträumen, in denen die Frischluft über eine Porendecke angesaugt und die Abluft über insgesamt vier Endloskamine mit gesteuerter Drosselklappe über das Dach entlüftet werden. Für ein gutes Stallklima sorgt auch die Raumhöhe von 3,40 m. Zentral im Gebäude wurde ein Sortier- und Verladeraum eingerichtet, der wie die Stallabteile über außenliegende Treibgänge erreichbar ist. „Das erleichtert das Rein/Raus-Verfahren erheblich, sorgt für Ruhe im restlichen Stall und hat auch einen hygienischen Vorteil", erklärt Christian Mallinger.

Die vier Stallabteilungen sind jeweils durch einen 3 m breiten Futtertisch getrennt, links und rechts wurde je eine Kälberbucht für 30 Tiere eingerichtet. „Wir bestücken die Bucht aber nur mit jeweils 25 Kälbern. Das zusätzliche Platzangebot trägt sichtlich zum Wohlbefinden der Tier bei. Es herrscht weniger Stress im Stall, die Kälber entwickeln sich besser, sind gesünder und lebendiger." Die Außenwände des Stallgebäudes bestehen aus „Eder"-Fertigteilen und sind mit 10 cm starken EPS-Platten isoliert.

Beim Bodenbelag hat sich das Betriebsführerpaar für eine „Animat"-Gummispaltenauflage entschieden. „Durch die Quer- und Längsspalten haben die Tiere eine deutlich bessere Trittsicherheit", sagt Karin Mallinger. Über jeweils acht dreifach verglaste Fenster pro Abteil wird der Stall mit Licht durchflutet. Als Beleuchtung wurden UVC-Lampen zur Vorbeugung gegen die Kälberflechte eingesetzt. Ein Nachtlicht ermöglicht den Tieren das Fressen und Trinken auch nach Einbruch der Dunkelheit. Das habe sich bestens bewährt, besonders für jene, die tagsüber nicht so viel fressen mögen. Die Kosten pro Mastplatz beliefen sich in etwa auf den ÖKL Baukosten-Richtsatz.

Kälber bei Einstallung intensiv betreut

Bei der Auswahl seiner Kälber ist der Betriebsführer sehr penibel und legt großen Wert auf gesunde Tiere. „Weil Vollmilchkälber in der Regel unter Eisenmangel leiden – erkennbar an den hellen Schleimhäuten – setzen wir gezielt ein Eisenpräparat ein", erklärt Christian Mallinger. Außerdem werden eine Entwurmung, Behandlung gegen Räude und eine Grippeschutzimpfung durchgeführt. Die Enthornung erfolgt durch den Tierarzt unter Kurznarkose. Neben der genauen Tierbeobachtung schwört die Betriebsführerin seit einer „gefühlten Ewigkeit" auf den Einsatz homöopathischer Mittel und verschiedener Teemischungen, besonders bei Stressdurchfall nach der Enthornung. Die sorgsame Betreuung der Kälber spiegelt sich in der geringen Verlustrate von unter einem Prozent wieder.

Betriebsspiegel

Familie: Christian (42), Karin (42), Maximilian (15), Juliana (13), Johannes (7), Alois (65), Erna (64).
Flächen: 5 ha Grünland, 28,5 ha Ackerfläche mit Silo- und Körnermais, Winterweizen und Wintergerste, 12 ha Wald, 1 ha Christbaumkulturen
Tiere: 240 Fleckviehkälber, 50 Maststiere, 46 Mastschweine
Besonderheiten: Zukauf von Fleckviehkälbern und Aufzucht zu vitalen, mit großem Futteraufnahmevermögen ausgestatteten Fressern und Einstellern, die problemlos mit Rindermastrationen weitergefüttert werden können. Selbstvermarktung direkt an Landwirte (www.fresser-einsteller.at).

Die Fresserproduktion ist für den „Wastlbauer-Hof" ein sicheres Betriebsstandbein: (v. r.) Betriebsführer Christian und Karin Mallinger mit Tochter Juliana (13) und Sohn Johannes (7), Christians Eltern Erna (64) und Alois (65). Auf dem Bild fehlt Sohn Maximilian (15).

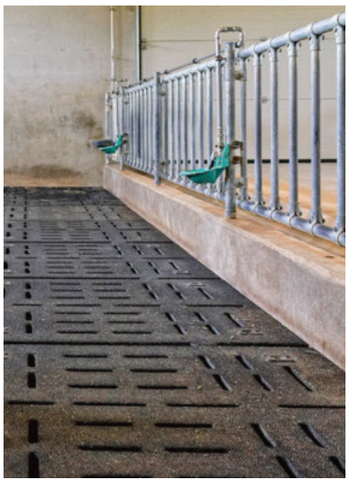
Die Kälber werden mit einem durchschnittlichen Lebendgewicht von 80 bis 100 kg auf Nutzkälbermärkten, bei privaten Händlern oder über die Rinderbörse eingekauft. „Um den Kälbern den Stress von Versteigerungen und langen Transportwegen zu ersparen, möchten wir sie künftig direkt von Bauern aus der Umgebung kaufen." Für die rasche Befüllung der Stallabteile seien einheitliche Partien wichtig. „Wenn an einem Tag 50 Kälber auf den Hof kommen, geht der Arbeitsstress richtig los", meint die Bäuerin. „Jedes Tier erhält einen Transponder und muss erst einmal an den Tränkeautomat gewöhnt werden." Der Lernprozess dauert im Schnitt 14 Tage.

Ausgetüfteltes Fütterungsregime

Für die Aufzucht hat Christian Mallinger einen ausgeklügelten Fütterungsplan entwickelt. „Was in der Kälberaufzucht versäumt wird, kann in der Stiermast nicht mehr aufgeholt werden." Bei den Neuankömmlingen ist die verabreichte Milchmenge am Tränkeautomat pro Tier genau eingestellt. „Eine Ad-libitum-Fütterung wäre auf unserem Betrieb nicht sinnvoll, weil die Kälber so schnell wie möglich fressen lernen sollen." Die Tränke wird 42 Tage lang durchgeführt, ab dem 21. Tag erfolgt die langsame Abtränkung, bei leichteren Kälbern auch später. Während der Abtränkephase erhalten die Tiere zusätzlich eine Trocken-TMR aus speziellem, 2 cm kurz geschnittenem und entstaubtem Kälberstroh, hofeigenem Kälberstarter mit unterschiedlichen Anteilen GVO-freiem Soja- und Rapsextraktionsschrot als Eiweißkomponenten sowie Apfeltrester. Die Trocken-TMR passt der Landwirt laufend dem Fressverhalten der Kälber an. Den Tieren steht immer frisches, temperiertes Wasser zur Verfügung.

FOTOS: PATRIZIA SCHALLERT

Als eine Komponente der Trocken-TMR schwört Christian Mallinger auf entstaubtes und 2 cm kurzes Kälberstroh.



Die Gummimatten mit Längs- und Querspalten bieten den Tieren eine erhöhte Trittsicherheit.

Obwohl Karin Mallinger nicht aus der Landwirtschaft kommt, hat sie sich zur leidenschaftlichen Bäuerin entwickelt, die ihr Augenmerk auf die Gesundheit und das Wohl der Kälber legt.

Christian Mallinger (l.) gibt seine Erfahrungen gerne an Berufskollegen weiter: (v. r.) Milchviehhalter Bernhard Sommer, Ildiko und Julius Pöchhacker (Kalbinnenmäster) mit Sohn Franz.

In den Kraftfuttersilos befindet sich eine Kälberstartervormischung aus Mais, Gerste, Weizen, Trockenschnitten, Mineralfutter, Glukose, Futterkalk und Viehsalz. In anderen Silos lagern die Eiweißkomponenten Soja- und Rapsextraktionsschrot.

Eigene Vermarktung an Stammkunden

„Wir beginnen mit einem hohen Anteil an Kälberstroh und Apfeltrester und einer nur geringen Proteingabe", erklärt Christian Mallinger. Erst bei zunehmender Festfutteraufnahme wird der Proteingehalt erhöht. „Dadurch gleichen wir die abnehmende Proteinzufuhr über die reduzierte MAT-Tränke aus und sorgen bei ausreichender Stärkeversorgung für ein rasches Wachstum der Pansenzotten." Aufgrund der erhöhten Energiedichte und Verdaulichkeit setzt der Landwirt bis rund 130 kg Lebendgewicht ausschließlich Soja als Eiweißkomponente ein. „Erst wenn die Tiere täglich stabil 2,5 kg Kälberstarter über die Trocken-TMR aufnehmen, wird diese mit Maissilage ergänzt und das Soja- kontinuierlich durch Rapsextraktionsschrot ersetzt. Zur Strukturergänzung setzen wir Heu ein."

Die Vermarktung ihrer Fresser und Einsteller hat das Betriebsführerpaar komplett selbst in die Hand genommen. Durch die hohe Qualität ihrer Tiere konnte inzwischen eine breite Stammkundschaft aufgebaut werden. „Die beste Werbung für uns sind die Mundpropaganda und natürlich auch unser Website", sagt Karin Mallinger.. „Ursprünglich wollten wir jährlich 700 Fresser vermarkten", merkt ihr Mann Christian an. „So, wie es aussieht, werden wir diese Zahl aber künftig deutlich übertreffen."

Wegen der großen Nachfrage der Stammkunden sei der Betrieb in der Vermarktung derzeit auf keinen Partner angewiesen. Rund 90 Tage auf dem Betrieb Mallinger zu Fressern mit gutem Gesundheitsstatus, ebenso guter Mastfähigkeit und bis zum Lebendgewicht von rund 180 kg aufgezogen, werden die Kälber verkauft. „Wir wollen unseren Kunden vitale, mit großem Futteraufnahmevermögen ausgestattete Fresser anbieten, die problemlos mit Rindermastrationen weitergefüttert werden können", betont Christian Mallinger. Auf speziellen Wunsch werden die Fresser auch mit 200 bis 210 kg abgegeben.

Zudem Mast von Stieren und Schweinen

Zusätzlich zur Kälberaufzucht gibt es auf dem Wastlbauer-Hof noch 50 Mastplätze für Stiere, die im Alter von 17 bis 18 Monaten ein Schlachtgewicht von 420 bis 440 kg erreichen. „Mit dieser Leistung sind wir grundsätzlich zufrieden", sagt der Betriebsführer.

In der Rindermast setzt er ebenfalls auf eine Mischration. Das Grundfutter basiert auf 85 % Mais- und 15 % Grassilage, die mit einer Getreidemischung aus Mais, Gerste, Mineralfutter, Futterkalk, Harnstoff und Rapsextraktionsschrot vermengt werden. „GVO-freies Soja setzen wir in geringen Mengen händisch ein, vornehmlich in der Vormast mit Blick auf den höheren Proteinbedarf oder als Lockfutter."

Dreimal jährlich werden auf dem Wastlbauer-Hof 46 Schweine gemästet. „Die Schweine sind eher mein Hobby", sagt Karin Mallinger mit einem Augenzwinkern. Obwohl der Stall mit Teilspaltenboden schon etwas älter ist, beklagt sie keine Ausfälle und die Schlachtwerte der Tiere seien top.

Viehfutter großteils selbst angebaut

Für das Viehfutter werden auf 28,5 ha Ackerland Winterweizen, Wintergerste, Silo- und Körnermais angebaut. Das Heu produziert die Familie als ganz späten Schnitt auf 5 ha Grünland. Zum Betrieb gehören neben 12 ha Wald auch 1 ha Christbaumkulturen. Letztere sind für Mallingers ein willkommener Ausgleich zur Stallarbeit.

Auch wenn der Betrieb mit der Fresserproduktion eine Marktlücke entdeckt hat und die Nachfrage stetig steigt, denkt das Landwirtepaar keinen Augenblick an eine Betriebsvergrößerung. „Schließlich wollen wir uns ein Stück Lebensqualität bewahren und nicht nur leben, um zu arbeiten", sind sich die Beiden einig.

Patrizia Schallert